

Einmalige Chance für das Stadtbild vertan

Zum Umbau des DSZ als Eigenumswohnanlage:

An vielen Ecken wurden gerade in den 60er und 70er Jahren viele historische Gebäude gedankenlos abgerissen und durch vermeintlich moderne, hässliche Zweckbauten ersetzt. Ich denke da primär an das Hotel Excelsior mit den angrenzenden Gebäudekomplexen, das für den Neubau der HUK weichen musste. Anstelle der traditionsreichen Hofbräugaststätten steht hier nun der Kaufhof, das Lütkemeyerhaus wurde dem HUK-Parkhaus geopfert. Man könnte diese Aufzählung noch beliebig weiterführen. Doch die wohl schlimmste Bausünde Coburgs ist und bleibt das DSZ in der Leopoldstraße. Die sogenannte Zarennilla, einst Wohnsitz der Herzogin Alexandrine, später des Zaren Ferdinand von Bulgarien, wurde 1969 zugunsten eines Neubaus des Diakonisch-Sozialen Zentrums abgerissen. Es entstand ein unverwüstlicher Betonklotz, dessen Zweckmäßigkeit und Bausubstanz schon nach 40 Jahren dermaßen hinüber und marode waren, dass zwischenzeitlich ein Neubau für das DSZ auf der Bertelsdorfer Höhe notwendig war. Diese Tatsache

wäre natürlich eine Riesenchance gewesen für das Stadtbild und für den Gesamtkomplex Leopoldstraße/Hofgarten, etwas Positives zu tun, nämlich Abbruch des Jahrhundertbaus DSZ und Bau von kleinen Wohneinheiten bzw. Eigenheimen. Dies hätte wirklich zur Verschönerung dieses leidgeprüften Stadtquartiers beigetragen. Stattdessen wurde der Gesamtkomplex von der Diakonie an einen Investor verkauft, der den Schandfleck noch vergrößern und über 100 Wohneinheiten der gehobenen Klasse schaffen will. Zusätzlich sollen 120 Stellplätze entstehen.

Sicher, Coburg braucht zusätzlichen, auch qualitativ hochwertigen Wohnraum, Coburg braucht auch zentrumsnahen Pkw-Stellplätze. Hierfür setzte ich mich ein. Aber eine so große Anzahl an Wohnungen in dieser Lage? Bleibt da überhaupt Wohnqualität? Sind solche Wohnprojekte, auch wenn barrierefrei, in dieser Größe überhaupt zeitgemäß? Ich finde. Nein! Mit dem Umbau und Ausbau des DSZ wurde die einmalige Chance verpasst, eine der schlimmsten Bausünden Coburgs zu korrigieren und für die Wohn- und Lebensqualität im Stadtteil „Stets am Bach“ etwas Gutes zu tun.

Mathias Zimmer,
Stadtrat und Vorsitzender
der CSU Coburg-Ost